

No. 11/16

Gelnhäuser Tageblatt

Soer und Mang: Das sind haltlose Vorwürfe

FLÖRSBACHTAL (red). Entschieden reagieren Flörsbachtals Bürgermeister Frank Soer und der zuständige Revierförster Peter Mang auf Vorwürfe, wonach im Rahmen einer Durchforstung des Gemeindewalds Verstöße gegen den Artenschutz begangen worden seien. So wurde in Pressemitteilungen behauptet, dass „störende Quartierbäume im Rahmen einer Durchforstung einfach ‘platt gemacht’ worden seien. Da diese Quartierbereiche der Flörsbachtaler Verwaltung bereits zum damaligen Zeitpunkt bekannt gewesen seien, hätten die Verantwortlichen für den Flörsbachtaler Wald damit der Zerstörung von Quartieren besonders geschützter Tierarten ganz offensichtlich vorsätzlich gegen das Artenschutzrecht verstoßen.“

Soer und Mang weisen die erhobenen Beschuldigungen zurück. Soer hält es zwar für verständlich, dass sich angesichts der nun näher rückenden Entscheidung über die Genehmigung des Windparks Flörsbachtal/Jossgrund zusehends Nervosität breit macht. Dies sei aber noch lange kein Grund, in einem völlig ungerechtfertigten Rundumschlag der Gemeindeverwaltung und dem Landesbetrieb Hessen Forst, der von der Gemeinde mit der Beförderung beauftragt ist, einen vorsätzlichen Rechtsbruch zu unterstellen.

Die Fakten rund um den beschriebenen Vorgang stellten sich aus Soers Sicht wie folgt dar: Im Jahr 2013 wurden zwei abgestorbene Fichten aufgrund der Erkenntnisse eines Fledermausgutachtens als Habitatbäume gekennzeichnet. Hier hatte die Mopsfledermaus unter abstehenden Rindenschuppen Wochenstuben eingerichtet. Im Februar 2016 fand in der betroffenen Waldabteilung eine reguläre Durchforstung statt. Diese stand in keinerlei Zusammenhang mit der Planung von Windenergieanlagen, sondern diente ausschließlich der Pflege der Waldbestände und der Gewinnung von Holz zum Verkauf. In Vorbereitung hierzu habe der Revierförster die zu fallenden Bäume gekennzeichnet. Dabei seien die Kennzeichnungen als Habitatbäume nicht mehr ersichtlich gewesen. „Dies könne nur daran liegen, dass die abgestorbenen Bäume die Rinde inzwischen komplett verloren hatten“, so Mang. Als Wochenstube für die Mopsfledermaus sei ein Baum ohne abstehende Rindenschuppen allerdings nicht mehr brauchbar und damit auch kein Habitat. Die Fällung des Totholzes wurde schließlich aus Verkehrssicherungsgründen durchgeführt, da sie in unmittelbarer Nähe zur stark frequentierten Birkenhainer Straße und dem Parkplatz Wachhütte standen. Damit wurden Wanderer, Radfahrer, Skilangläufer und Pilzsucher vor der realen Gefahr umstürzender, kernfauler Bäume bewahrt.

Im Gemeindewald Flörsbachtal gibt es eine Vielzahl von Habitatbäumen, die ohne Ausnahme bei forstwirtschaftlichen Maßnahmen unberührt blieben. Die Gemeinde leiste diesen Beitrag zum Naturschutz schon seit vielen Jahren freiwillig. Damit verbunden sei aber nicht notwendigerweise die Einstellung der Forstwirtschaft in einem gesamten Waldbereich.

Übereinstimmend stellen Soer und Mang fest, dass entgegen der vorgebrachten Vorwürfe kein Verstoß gegen das Artenschutzrecht zu erkennen sei.